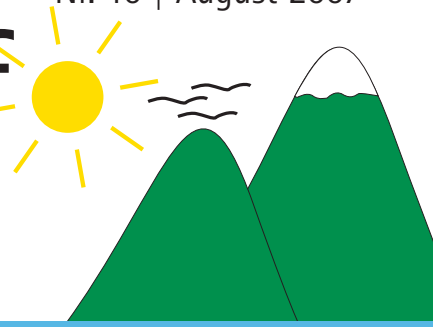


Ederhof Infobrief



Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation

Eine gemeinnützige Initiative für Nierenkranke – die Geschichte des KfH –

Bei rund 3.000 Neuerkrankungen jährlich allein in der damaligen – alten – Bundesrepublik konnten 1969 nur etwa 500 chronisch nierenkranke Patienten mit der „Künstlichen Niere“ behandelt werden. Die übrigen, zu meist jungen Kranken mussten sterben; für sie gab es keinen Behandlungsplatz.

Dieser akute Notstand war der Anlass für die Gründung des gemeinnützigen KfH am 7. Oktober 1969. Die Anschaffungskosten für ein gebrauchtes, zudem aus dem Ausland zu importierendes Dialysegerät betragen damals 50.000 DM. Es war absehbar, dass den betroffenen Patienten mit Hoffen und Warten auf Spenden oder die Übernahme dieser Leben rettenden Versorgungsaufgabe durch die „öffentlichen Hände“ nicht zu helfen sein würde. Das KfH und seine zunächst nur wenigen Mitstreiter waren somit gezwungen, für die Behandlung und Betreuung von immer mehr Patienten, für die Beschaffung der dazu notwendigen beträchtlichen Finanzmittel und für die Gewinnung am Ende hunderter von Ärzten und Pflegekräften eigene Initiativen zu ergreifen.

Der ohnehin bestehende Zeit- und Handlungsdruck wuchs, nachdem die Frankfurter Allgemeine Zeitung bereits am 15. Oktober 1969¹ und die Zeitschrift „Stern“ in ihrer Ausgabe 14/1970 die breite Öffentlichkeit auf die damals dramatische Versorgungslage hingewiesen, zugleich aber auch auf die Bemühungen des KfH aufmerksam gemacht hatten, mangels Spenden und öffentlicher Unterstützung mit der Hilfe von Krediten und Darlehen die erforderlichen Behandlungseinrichtungen für Dialysepatienten im Rahmen des Möglichen selbst zu schaffen. Inzwischen versorgt das KfH, die erste und lange Zeit einzige Einrichtung auf diesem Sektor unseres Gesundheitswesens, in seinen mehr als 200 Nierenzentren 30% der mittlerweile auf über 60.000 angewachsenen Gesamtzahl chronisch nierenkranker Patienten in Deutschland.

Seit 1976 befasst sich das KfH parallel zu seiner Kernaufgabe mit der Förderung der Nierentransplantation, deren jährliche Gesamtzahl seither von durchschnittlich 100 (1970–1975) auf mehr als 2.500 gesteigert werden konnte.

Fortsetzung Seite 2



Brigitte Ulrich, Dialysepflegerin vom KfH, mit Jasmin, Dialysekind am Ederhof



Adalbert Natterer, Dialysepfleger vom KfH, mit Marius aus Duisburg

Liebe Leserinnen und Leser,

in Ihren Händen halten Sie die nun zehnte Ausgabe des Ederhof Infobriefes. Mit den sechs Jahren, seit denen der Ederhof Infobrief zweimal im Jahr erscheint, blicken wir damit schon fast auf eine kleine Tradition zurück. Es freut mich besonders, dass sich der Kreis unserer Leserschaft



Univ.-Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel, Vorsitzender der Rudolf Pichlmayr-Stiftung und Ärztlicher Direktor des Ederhofes

über diese Zeit stetig vergrößert hat und dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, dem Ederhof Infobrief, aber vor allem unserem Anliegen, treu geblieben sind und uns durch Ihr Interesse in vielfältiger Weise unterstützen. Alle, die wir auf dem Ederhof arbeiten, sehen, wie wichtig es ist, für die Kinder vor und nach einer Organtransplantation da zu sein. Der medizinische Eingriff und die Behandlung ist das eine. Die kleinen Patientinnen und Patienten und ihre Eltern nicht alleine in Zeiten des Wartens auf eine Transplantation, in Zeiten des Hoffens und Bangens in Sorge vor einer Abstoßung, in Zeiten, in denen sich junge Menschen mit dem Tod ihres Spenders auseinandersetzen, in Zeiten, die wir alle als Nicht-Betroffene sicherlich in ihrer Tiefe nicht begreifen können, ist das andere. Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation zu begleiten und dabei medizinische Behandlung als Ausdruck dauerhafter sozialer Verantwortung zu verstehen, ist die Quelle unseres Handelns. Dies schaffen wir aber nicht allein und nicht nur vor Ort in Stronach. Deshalb ist es so wichtig, dass wir mit anderen Zusammenarbeiten und Netze knüpfen – von der fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem KfH und der Selbsthilfe Lebertransplantierte e.V. berichten wir in dieser Ausgabe. Der Infobrief selbst soll die Kooperation mit Ihnen stärken und dadurch die uns Anvertrauten kräftigen. Danke für Ihr Interesse, für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Stets Ihr

Ederhof



V. l. n. r.: Volker Wirth,
Verwaltungsleiter des KfH,
Betlehem,
Adalbert Natterer,
Dialysepfleger vom KfH,
Brigitte Ulrich,
Dialysepflegerin vom KfH

Das KfH hat 1984 die ebenfalls gemeinnützige Deutsche Stiftung Organtransplantation gegründet, die für die Koordinierung der Organspende insgesamt und damit für die Bereitstellung aller für die Organtransplantation notwendigen Organe (Niere, Leber, Herz etc.) zuständig und verantwortlich ist.

Von jeher hat sich das KfH mit besonderem Nachdruck der Versorgung chronisch nierenkranker Kinder und Jugendlicher angenommen, für die es in Kooperation mit den dafür primär zuständigen Kinderkliniken inzwischen 14 spezielle Kinder-Nierenzentren betreibt. Sie versorgen mehr als 80% aller in Deutschland lebenden chronisch nierenkranken Kinder und Jugendlichen. Die besondere Verantwortung, die das KfH mit der Hilfe seiner in den Kinder-Nierenzentren tätigen Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Dialysetechniker, Sozialpädagogen, Lehrer und Angehörigen weiterer einschlägiger Berufsgruppen übernommen hat, ist im Jahre 1993 auf die Zusammenarbeit mit der Rudolf Pichlmayr-Stiftung und seiner Rehabilitations-einrichtung für Kinder und Jugendliche im österreichischen Stronach und auf deren Mitfinanzierung erstreckt worden. In diesem beispielgebenden Behandlungs- und Rehabilitationszentrum, welches vor allem Kinder und Jugendliche nach Organtransplantation versorgt, unterhält das KfH überdies eine weitere spezielle Kinderdialyseeinrichtung, so dass dort seither auch Patienten behandelt werden können, deren Nierentransplantation noch nicht möglich war und die infolgedessen eine solche, ihre persönliche Entwicklung und Rehabilitation fördernde Einrichtung nur unter der Voraussetzung in An-

spruch nehmen können, dass dort auch die lebensnotwendige Dialysebehandlung möglich ist.

Über die Versorgung chronisch nierenkranker Patienten durch Dialyse und Nierentransplantation hinaus hat es sich das KfH zur Aufgabe gemacht, seinen Nierenzentren durch deren schrittweisen Ausbau zu fachübergreifenden Medizinischen Versorgungszentren die frühzeitige Erkennung und vorbeugende Behandlung von Krankheiten zu ermöglichen, die einen chronischen Verlauf nehmen können. Das gilt vor allem für Krankheiten wie Nieren- und Hochdruckkrankheiten und Diabetes mellitus, deren Endstufen die besonders aufwendige und folglich besonders teure Dialysetherapie, also die Behandlung mit der „Künstlichen Niere“, erforderlich machen. Angesichts der steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung und der demographischen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland kommt dieser Aufgabe immer größere Bedeutung zu. Um zur Lösung dieses großen gesellschaftlichen Problems nachhaltig beitragen zu können und dabei nicht zuletzt eine enge Zusammenarbeit mit auf den genannten Spezialgebieten tätigen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik zu ermöglichen, hat das KfH Ende 2005 die gemeinnützige KfH-Stiftung Präventivmedizin gegründet.

Autoren:

Klaus Ketzler und Wilhelm Schoeppe

¹ Hinweis: Diesen Artikel können Sie auf der Homepage des Ederhofes (<http://www.ederhof.de>) unter der Rubrik „Infomaterial“ nachlesen.

„CURRICULUM VITAE“ des KfH

7. Oktober 1969

Gründung des gemeinnützigen KfH (Kuratorium für Heimdialyse)*.

Anlass: Absoluter Notstand: Bei jährlich ca. 3.000 Neuerkrankungen hatten 1969 nur rund 500 Patienten einen Behandlungsplatz an der „Künstlichen Niere“. Versuch, mit Hilfe der Heimdialyse einen Ausweg zu finden.

1973 Erste KfH-Dialysezentren.

1976 Aufbau der Organisationsstruktur für die Nierentransplantation.

1979 Gründung des „Arbeitskreises Organspende“.

1982 „Lithotripsie“ (berührungsfreie Nierenstein-Zertrümmerung):

Umsetzung dieses weltweit ersten nicht-invasiven Verfahrens zur Behandlung von Nieren- und Harnsteinleiden.

1984 Gründung „Deutsche Stiftung Organtransplantation“.

1989 „Fall der Mauer“: Soforthilfe des KfH in den jetzigen neuen Bundesländern, wo bis dahin nur etwa ein Drittel der chronisch nierenkranken Patienten behandelt werden konnte.

1993 Aufnahme der Zusammenarbeit mit der Rudolf Pichlmayr-Stiftung und ihrem Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Stronach, Österreich.

2002 Neuordnung der Versorgung chronisch niereninsuffizienter Patienten durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenversicherung. Faktische Gleichstellung der KfH-Nierenzentren mit den nephrologischen Praxen niedergelassener Ärzte durch entsprechende, über die Dialysebehandlung hinausreichende Versorgungsaufträge.

2005 Gründung der KfH-Stiftung Präventivmedizin.

* Später aufgrund der erweiterten Satzungsaufgaben geändert in: KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V.

Stationäre Rehabilitationsmaßnahmen Termine 2007

18. August – 15. September
15. September – 13. Oktober
13. Oktober – 10. November

stellt sich vor

Was bedeutet Selbsthilfe?

– Ehrenamt, Menschen für Menschen

So könnte man in wenigen Worten unsere Arbeit umschreiben: Betroffene helfen Mitbetroffenen. Es gibt uns seit 14 Jahren, wir sind bundesweit in Deutschland tätig und haben inzwischen über 1.000 Mitglieder. Aber was tun wir konkret?

Der schnelle Draht zur Hilfe: E-Mail oder Telefon

Unsere Ansprechpartner sind selbst lebertransplantierte Patientinnen und Patienten oder anderweitig Betroffene (z.B. Eltern transplantierter Kinder), die sich nach der Transplantation zur Verfügung gestellt haben, ehrenamtlich für andere Betroffene ein offenes Ohr zu haben und aus eigenen Erfahrungen heraus Hilfen anzubieten. Der erste Kontakt wird oftmals übers Telefon oder das Internet geknüpft.

„Nach dem Gespräch mit Ihnen war mir leichter. Dass Sie das auch alles überstanden haben, gibt uns Hoffnung ...“ Solche und ähnliche Sätze dürfen wir als „Lohn“ für die telefonischen Hilfestellungen öfters hören. Manches Mal schließen sich Besuche an oder es entstehen länger dauernde persönliche Kontakte bis hin zu Freundschaften. Unsere Devise für diese Gespräche: Zuhören, Mut machen – aber ohne zu verharmlösen! Für unsere Ansprechpartner werden regelmäßig Fortbildungsseminare angeboten. Hier wird einerseits Fachwissen vermittelt, andererseits kommen auch Supervisionen nicht zu kurz. Die Beschränkung unseres Betroffenenverbandes auf Lebertransplantationspatienten und deren Angehörige ist bewusstes Konzept: Wir sind der Ansicht und wissen aus Erfahrung, dass die Probleme und Bedürfnisse dieser



Informationen und Erfahrungsaustausch beim Kontaktgruppentreffen

Menschen andere sind, als z.B. die der Nieren- oder Herzpatienten. Im Bereich Organspende kooperieren wir sinnvollerweise mit Partnerverbänden.

Das Gespräch – Betroffene im Kontakt

In vielen Gegenden Deutschlands von Bremen bis München, von Münster bis Erfurt organisieren viele unserer über 70 Ansprechpartner spezielle Kontaktgruppentreffen für Wartepatienten, Transplantierte und deren Angehörige. Es wird zu Wanderungen, Gesprächskreisen aber auch zu Treffen mit Fachleuten z.B. aus der Medizin eingeladen. Unsere regionalen Ansprechpartner kann man übers Internet (www.lebertransplantation.de unter „Kontakte“) oder in unserer Zeitschrift Lebenslinien gut finden. Bundesweit lädt der Verein jährlich zu einer Gesundheitswoche und zu einem Wochenende der Begegnung ein.

Wissen ist Macht

– Wissen erhält Organe

Besonders wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Lebertransplantationszentren. Mit diesen organisieren wir gemeinsam Fachveranstaltungen zu Themen, die die wartenden bzw. transplantierten Patienten besonders betreffen. So versammeln sich in regelmäßigen Abständen in den Hörsälen 200 Personen und mehr, die gespannt Fachvorträgen zuhören und im Anschluss an die Vorträge Fragen stellen und diskutieren. Wir gehen immer davon aus, dass der informierte Patient besser mit dem Arzt zusammenarbeiten kann, was auch einem langfristigen Organerhalt dient. Aus diesem Grund geben wir

auch verschiedene Informationsschriften, unsere Zeitschrift Lebenslinien sowie ganz aktuell ein Nachsorgetagebuch für Lebertransplantierte heraus und informieren auf unserer Homepage.

Wartepatienten sind besonders belastet

Besonders wichtig sind uns neben der telefonischen und persönlichen Einzelbetreuung spezielle Treffen für Wartepatienten. Denn gerade Wartepatienten – ich weiß das noch sehr gut aus eigener Erfahrung – haben besonders viele Fragen und Ängste, müssen mit immer desolaterem Gesundheitszustand zurechtkommen und wissen nicht, wann und ob das rettende Organ kommt. Hier laden wir zusammen mit den Transplantationszentren die Wartepatienten ein. Wir treffen uns in lockerem Rahmen bei Getränken und Keksen – und zwar möglichst nicht im Hörsaal, sondern setzen uns an Tischgruppen gemütlich zusammen. Die Ärzte, das Pflegepersonal und wir Patienten von der Selbsthilfe stellen uns kurz vor, geben eine Einführung und setzen uns dann im rotierenden System an die Patiententische. Dort werden im zwanglosen Gespräch viele offene Fragen geklärt.



Patientenveranstaltung im Hörsaal in Heidelberg

Politisches Engagement

Manches Mal müssen wir uns „einmischen“, wenn es direkt um die Interessen der Transplantationspatienten geht. Wir vertreten die Interessen der Transplantierten und Wartepatienten gegenüber Krankenkassen und anderen Institutionen. Interessiert beobachten wir z.B. die Umsetzung des seit 1997 bestehenden Transplantationsgesetzes auf Länderebene und vertreten dort, wo Bedarf besteht, die Belange der Betroffenen. Zuletzt hat unser langjähriges Engagement in Baden-Württemberg mit bewirkt, dass nun endlich Transplantationsbeauftragte in allen Krankenhäusern mit Intensivstation gesetzlich vorgeschrieben sind. Auch wenn in anderen Gremien über entscheidende Maßnahmen für die Transplantationspatienten verhandelt wird, melden wir uns mit Stellungnahmen zu Wort.

Schirmherr und Fachbeiräte

Unsere Arbeit wird unterstützt durch medizinische, seelsorgerische, psychologische und soziale Fachbeiräte. Besonders stolz sind wir, dass sich – ganz aktuell – der, bei Ederhofbrieflesern wohlbekannte, Herr Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel bereit erklärt hat, die Schirmherrschaft für unseren Patientenselbsthilfverband zu übernehmen.

Organspende ist Leben

Auch das ist ein Motto für unsere Arbeit. Der Verein engagiert sich in besonderem Maße im Bereich Aufklärung der Bevölkerung über die Möglichkeit der Organspende nach dem Tode. Dies einerseits aus Verpflichtung und Dankbarkeit andererseits im Sinne einer Chancenerhöhung für die jetzigen und zukünftigen schwer Organerkrankten, die auf ein lebensrettendes Organ warten. In ganz Deutschland wird von Mitgliedern und Ansprechpartnern „Streetwork“ betrieben, in Zusammenarbeit mit Lehrern das Thema in die Schulen gebracht, Aktionen bei Firmen veranstaltet u. v. a. m. Zielsetzung dieser Informationsveranstaltungen ist, hier grundsätzlich durch gute Information die Basis für die individuelle Entscheidung zu legen. Es soll in keinem Falle moralisiert und überredet werden.

Über diese Einzelaktionen hinaus sind wir mit den Sozialministern der Länder in Kontakt, um eine flächendeckende, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu initiieren und diese zu unterstützen. Denn neben den Bundesbehörden haben die Länder und Krankenkassen laut Gesetz die Aufgabe zur Aufklärung der Bevölkerung.

„Ohne Liebe kann nichts gelingen“ – ökumenischer Gottesdienst

Im Rahmen einer Gemeinschaftsveranstaltung der Patientenverbände und der DSO (Deutsche Stiftung Organtrans-



Ökumenischer Gottesdienst im Hohen Dom zu Essen:

Von links: Fürbitten: Petra Dahm, Mutter eines lebertransplantierten Kindes, Dr. Ulrike Wirges, leitende Ärztin der DSO Region NRW, Burkhard Tapp, lungentransplantiert. Leitung des Gottesdienstes: Superintendent Pfarrer Helmut Keus (Kirchenkreis Essen Nord), Weihbischof Franz Vorrath (Bistum Essen), Präses Nikolaus Schneider (evangelische Kirche im Rheinland).

plantation) zum Tag der Organspende 2006 in Essen hat die SLD e.V. zusammen mit der DSO Region Nordrhein-Westfalen einen Dank- und Fürbittgottesdienst organisiert. Dieser fand am 3. Juni 2006 in Essen statt. Ganz bewusst wurde für die gemeinsame Aktion das Land mit dem prozentual geringsten Spendenaufkommen gewählt, um ein deutliches Signal zu setzen. Kernveranstaltung war dieser ökumenische Gottesdienst unter dem Motto „Hoffnung durch Organspende“, gestaltet von Weihbischof Franz Vorrath, Präses Nikolaus Schneider und Betroffenen. „Ohne Liebe kann nichts gelingen“ und „Organspende ist Liebe“ – das waren zentrale Aussagen aus der Predigt des Präses Nikolaus Schneider. Er sprach deutliche Worte für die Organspende.

2007 wird das deutsche Transplantationsgesetz 10 Jahre alt. Aus diesem Anlass wird auch zum Tag der Organspende 2007 eine gemeinsame Veranstaltung der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), der Selbsthilfe Lebertransplantierter (SLD e.V.) und weiterer Patientenorganisationen in Berlin stattfinden.

Autorin: Jutta Riemer, Selbsthilfe Lebertransplantierter Deutschland e.V.
Bilder: DSO

Kontakt:

Vorsitzende:

Jutta Riemer, Maiblumenstraße 12, 74626 Bretzfeld,
Tel: 0049 (0)7946/94018 – 7 Fax: -6,
E-Mail: info@lebertransplantation.de
Homepage des Vereins: www.lebertransplantation.de

Ansprechpartnerin für junge Lebertransplantierte:

Christine Held, Tel: 0049 (0) 7452 – 818666,
E-Mail: christine.held@onlinehome.de

Ansprechpartnerin für Eltern lebertransplantierten Kleinkinder:

Petra Dahm, Tel: 0049 (0) 208 – 3043751,
E-Mail: petra.dahm@arcor.de

Ansprechpartner für Eltern älterer Kinder:

Joachim F. Linder, Tel: 0049 (0)30/96202556,
E-Mail: J.F.Linder@web.de



V. l. n. r.: Dietmar Althoff und Jutta Kremer-Heye aus dem Vorstand der Pichlmayr-Stiftung erhalten den Scheck von den Soroptimisten Petra Pfeiffer, Gisela Nagel, Dr. Konstanze Graf-Elten und Dr. Gisela Rehn.

Benefizveranstaltung der Soroptimist International

Durch eine Benefizveranstaltung, auf der für die Pichlmayr-Stiftung gesammelt wurde, hat der Soroptimist-Club Hameln-Pyrmont – 1984 gegründet – einen Betrag von 4500,- Euro an die Pichlmayr-Stiftung übergeben können.

Was ist Soroptimist International (SI)?

Es ist eine internationale Organisation für Frauen in verantwortlichen Positionen im Berufsleben und versteht sich als weltweite Stimme von Frauen für

Frauen. Soroptimist International ist die weltweit größte Service-Organisation berufstätiger Frauen.

Ziele: Die Service-Organisation verwirklicht ihre Ziele durch Bewusstmachen – Bekennen – Bewegen. An dem Abend in Hameln wollte der Club bewusst machen, wie wichtig Transplantation schon bei Kindern ist.

Für transplantierte und zu transplantierende Kinder bietet der Ederhof in

Stronach eine hervorragende Betreuung vor und nach dem Eingriff.

Der Soroptimist-Club Hameln-Pyrmont hat sich zu dem Thema bekannt und konnte in Hameln auch ein interessiertes Publikum dazu bewegen, für die Pichlmayr-Stiftung und damit auch für den von dieser Stiftung getragenen Ederhof etwas zu tun.

Autorin: Gisela Nagel,
Soroptimist International

Ederhofteam 2007

Geprägt von ständiger Weiterentwicklung unseres Therapiekonzeptes ergibt sich 2007 eine Anpassung bei den Mitarbeitern an die neusten Erkenntnisse aus der Rehabilitationsforschung. Dementsprechend haben wir im Jahr 2007 unseren psychologischen Schwerpunkt durch Frau MMag. Elfriede Trost verstärkt. Damit haben wir eine fixe Stelle am Ederhof für alle Fragen, Gespräche und Therapien aus dem Bereich der Psychologie geschaffen. Auch die Physiotherapie

wurde weiter verstärkt. Frau Karin Hofert arbeitet als Physiotherapeutin am Ederhof und kümmert sich um die individuellen physiotherapeutischen Belange unserer jungen Patientinnen und Patienten.

Außerdem gab es einen Wechsel in unserer Schule. Frau Silvia Zlöbl will sich an der Universität weiterbilden und wir wünschen ihr auf diesem Wege alles Gute und danken Silvia herzlich für ihre Arbeit. Ihre Stelle als Lehrerin übernimmt Frau Carolin Steiner. Des Weiteren wird Frau Mag. Gundula Reiter als Sozialpäda-

gogin künftig die Ansprechperson „rund um Reha“ sein. Sie ist damit die Nachfolgerin von Frau Elisabeth Trager, der wir herzlich für ihre Arbeit danken. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Willkommen an alle neuen und herzlichen Dank an die scheidenden Mitarbeiterinnen für ihren unermüdlichen Einsatz für den Ederhof und ihr Engagement.

Autor: Robert Weichselbraun, Geschäftsführer des Rehabilitationszentrums Ederhof für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation

Impressum

Ederhof
Rehabilitationszentrum
für Kinder und Jugendliche
vor und nach Organtransplantation
Stronach 7, A-9991 Dölsach
Telefon + 43 48 52 69 99-0
Fax + 43 48 52 69 99-011
www.ederhof.de
info@ederhof.de

Spendenkonten
BTV Bank für Osttirol und Vorarlberg
BLZ 16 380, Konto 138 055 310

Deutsche Bank Hannover
BLZ 250 700 24, Konto 57 00 125

Redaktion und Layout
G. Pfisterer

Projektabwicklung und
Gesamtherstellung:
scherrer
Agentur für Gestaltung
und Produktion
Strielerstr. 3, 30159 Hannover

Auflage: 5.500 Exemplare

Wir danken allen Spendern, den Autoren und Fotografen für die großzügige Unterstützung. Für Beiträge, Anregungen und Kritik sind wir Ihnen dankbar.



Dr. Michael Kerber, Arzt am Ederhof, überreicht einen kleinen Geschenkkorb als Zeichen der Dankbarkeit an Rudolf Nardei vom KfH, der den Bus an den Ederhof übergeben hat.

Der Ederhof wird mobil

Nach langjährigem Bemühen konnten sich die Kinder vom Ederhof im letzten Jahr gleich zweimal über eine Auto-spende freuen. So werden jetzt mehr Ausflüge in die Umgebung möglich und auch für die Betreuerinnen und Betreuer wird es einfacher, bei steigender Auslastung die allenthalben notwendigen Fahrten zu organisieren.

Im Sommer 2006 spendete die LEBERECHT-Stiftung aus Frankfurt am Main einen Kleinbus für den Ederhof. An dieser Stelle möchten wir vom Ederhof nochmals Danke sagen. Die LEBERECHT-Stiftung ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit dem Ziel, behinderten und benachteiligten Kindern sowie jungen Menschen und ihren Eltern zu helfen. Sie wird getragen von der Frankfurter Neuen Presse und ihren Regionalausgaben Höchster Kreisblatt, Nassauische Neue Presse und Taunus Zeitung. Seit nunmehr fast einem Jahrzehnt hat sie sich speziell um die Kinderdialyse und die Kinder nach Nierentransplantation verdient gemacht. Dabei unterstützt sie das KfH in Neulsenburg und darüber auch die von dort kommenden Kinder im Ederhof. Herzlichen Dank vor allem an Herrn Klaus Hellmich aus Frankfurt von der LEBERECHT-Stiftung, dem es ein persönliches Anliegen ist, sich für Benachteilig-

te in der Gesellschaft unermüdlich zu engagieren und dem viele Menschen Hilfe und Unterstützung verdanken.

Der Dank richtet sich auch an Herrn Rudolf Nardei vom Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation (KfH). Er als früherer Vorstand des KfH ist immer darum bemüht, die Zielsetzungen und Wünsche der Menschen, die mit einer künstlichen Niere leben oder nieren-transplantiert sind, zu fördern und Hilfe zu organisieren. Er stellte den Kontakt zur LEBERECHT-Stiftung in Frankfurt her und legte so den Grundstein für diese Spende.



Robert Weichselbraun, Geschäftsführer des Rehabilitationszentrums Ederhof für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation mit Kindern und Jugendlichen vom Ederhof vor dem gespendeten VW-Bus.

Außerdem durfte Herr Prof. Eckhard Nagel als Stellvertreter für alle Bewohner des Ederhofs – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Patientinnen, Patienten und deren Familien – am 19. Dezember 2006 einen VW-Multivan Comfortline im VW-Werk Stöcken in Empfang nehmen. An dieser Stelle gilt der Dank ganz besonders Herrn Bernd Osterloh, Vorsitzender des Gesamt- und Konzernbetriebsrats der Volkswagen AG, und Herrn Schomburg, Vorstand für Vertrieb und Marketing der Marke Volkswagen Nutzfahrzeuge. Mit Hilfe der Vermittlung von Herrn Dietmar Althof vom Stiftungsvorstand der Pichlmayr-Stiftung und im Gedenken an die vor 15 Jahren erstmalig getätigte Unterstützung und Kooperation der VW-AG für die betroffenen Kinder auf dem Ederhof wurde diese großzügige Spende ermöglicht.